

Ein Blick in die Vergangenheit

Heute habe ich mir mal ein Thema ausgesucht, bei dem ich weder weiß, ob es großartig jemanden interessiert, noch ob ich wirklich viel Interessantes dazu sagen kann: Wie war das früher in der Terraristik? Ist heute alles besser? Ein kleiner Blick in die Vergangenheit.

Ich habe im Alter von 13 Jahren begonnen, Schlangen zu halten. Da ich dieses Jahr 50 werde, kann sich jeder ausrechnen, dass dies im Jahre des Herrn 1982 gewesen sein muss. Es ist also wirklich schon lange her - 37 Jahre, ich schätze, viele Mitglieder hier sind nicht einmal so lange auf der Welt. Und mir fällt auf, dass ich mich damit als „alter Sack“ geoutet habe. ;-)

Nun denn, wo fange ich an?

Wenn ich mich in meiner Heimatstadt Mülheim an der Ruhr so umsehe, gibt es heute im Vergleich zu früher einen für Terrarianer extremen Unterschied: Es gibt nämlich keine Reptilienzoofachgeschäfte mehr. Früher gab es hier gleich drei an der Zahl (und Mülheim ist nicht riesig), und die hatten den Namen „Fachgeschäft“ auch wirklich verdient. Der bekannteste Inhaber eines dieser Geschäfte war Jochen Weizenbeck. 1994 wurde Jochen im Rahmen des an einem Baggersee entlaufenen Kaimans („Sammy“ hieß er) deutschlandweit bekannt, da er zu dem Thema - es hielt einen ganzen Sommer die Presse in Atem - regelmäßig im TV zu sehen war und soweit ich weiß auch bei der Suche geholfen hat. Jedenfalls hatte ich meine ersten Tiere von Jochen und just-for-fun auch in seinem Geschäft etwas ausgeholfen. Ich habe zwar nur Terras saubergemacht, mal ein Tier gefüttert, halt so Handlangerarbeiten, aber es hat Spaß gemacht und man hat sich dabei ja nun auch viel unterhalten. Vieles von dem, was ich über Schlangen weiß, habe ich bei ihm gelernt.

Weiteres Wissen konnte man sich nur über Literatur aneignen. Und auch hier gibt es einen Unterschied zu heute. Es gab nämlich hauptsächlich eher wissenschaftliche Bücher, die nicht einfach zu verstehen und vor allem alles andere als günstig waren. Ansonsten gab es noch Bücher (eher Hefte) aus dem GU-Verlag, viele nette Bilder, aber nicht wirklich viel Infos.

Was die Tiere selbst angeht, so war das Angebot erheblich überschaubarer als heute und oft waren die Tiere nur als Wildfänge zu bekommen. Was speziell beim Königspython für reichlich Probleme sorgte. Noch heute gilt er ja als etwas heikel, was das Fressen angeht. Ich habe damals einen Wildfang von ca. 1m bekommen (nicht von Jochen). Zum Gewicht kann ich leider nichts sagen, damals hat man nicht gewogen, sondern eher nur die Länge gemessen, oder schlicht gefühlt, ob das Tier gut ernährt war. Jedenfalls kam das Tier mit Milben und Zecken bei mir an. Was wiederum bedeutete, das Tier täglich zu hantieren, um es zu behandeln. Ich bin zwar die Milben und Zecken losgeworden, aber das Tier war dermaßen gestresst, dass es absolut nicht ans Fressen ging und immer weiter abmagerte. Ich habe dann irgendwann resigniert und das Tier (ich glaube beim Jochen) abgegeben.

Ansonsten gab es Tigerpython, Boa Constrictor (Constrictor und ich meine auch schon Imperator), Felsenpython und Netzpython. Das waren so die „gängigen“ Arten. Ab und an gab es auch mal Blutpython, Grüner Baumpython oder Regenbogenboa (die braunen, die roten waren fast nie zu bekommen). Die ersten vier Arten gab es auch als Nachzuchten, die dann aber erheblich teurer waren als die Wildfänge. Waren es Nachzuchten aus Deutschland, wurde es noch mal teurer. Ich habe die Preise nicht mehr genau im Kopf, aber für ein Jungtier als Nachzucht konnte man schon 500 bis 1.000 DM einplanen. Die seltenen Arten waren entsprechend nochmal deutlich teurer.

Morphen gab es hingegen quasi gar nicht. Jedenfalls kann mich nur an einen „Hybriden“ erinnern, das war eine Verpaarung aus hellem und dunklem Tigerpython (wenn ich nicht irre). Das Tier sah quasi aus wie der dunkle Tigerpython, hatte aber ein leuchtenderes Gelb und die braunen Flecken

waren minimal heller. Dann gab es noch einen Goldkopf-Netzpython, ich weiß aber nicht, ob das eine Morph oder einfach eine Variante war.

Ähnlich wie bei den Tieren sah es bei der Technik aus, überschaubar. Als Heizelemente waren Heizkabel oder die Elstein-Strahler üblich. Thermostate gab es meines Wissens auch nicht. Man musste sehr genau planen und dann mit Zeitschaltuhren arbeiten. Nachtabenkung gab es nicht, nachts machte man einfach alles aus. Für das Licht nutzte man damals fast immer Neonröhren. Fertige Terrarien gab es nur aus Glas, weswegen man in der Regel selber gebaut hat.

Witzig ist irgendwie, dass sich an den Grundlagen zur Haltung nicht viel geändert hat. Alles, was damals galt, tut es irgendwie auch heute noch. Da wurde kein Rad neu erfunden. Das Einzige, was mir da spontan einfällt, wäre, dass man die Tiere früher etwas kühler gehalten hat - allerdings waren Erkältungen früher auch öfter (nicht oft!) ein Thema (kurioserweise war damals die Lösung, das Tier einfach zwei oder drei Wochen 2 Grad wärmer zu halten).

Eventuell hat man die Tiere früher weniger „verweichlicht“, auch gab es den ständigen Vergleich zum Menschen nicht so wie heute. Wenn eine Schlange von Maus auf Ratte umgestellt werden sollte, dann hat man solange Ratten angeboten, bis das Tier sie genommen hat. Niemand hat sich da einen Kopf gemacht, ob es „artgerecht“ ist, ein Tier einen Monat oder länger hungern zu lassen, oder ob man dafür nicht schon als „Tierquäler“ bezeichnet wird. Wir Schlangenhalter waren damals fast automatisch Tierquäler, da wir ja lebende Tiere verfüttert haben (auch Frost gab es soweit ich weiß nicht). Damals waren Die Grünen ja recht neu und die Öko-Szene recht aktiv.

Interessant ist vielleicht, dass es das Thema „Hantieren“ gar nicht gab. Es war einfach klar, dass man das Tier an die Hand gewöhnt. Ich kann mich jedenfalls nicht erinnern, mal mit irgendjemandem über „Handling“ pro und contra diskutiert zu haben. Hat man jemanden besucht, so hat der sein Tier aus dem Terra genommen, um es zu zeigen. Das war ganz normal, da hat niemand diskutiert, ob man das dem Tier gerade zumuten kann oder nicht. Ich glaube, das Thema kam erst Anfang der 2000er auf.

Es gab auch nicht diese Sinnlos-Diskussionen, ob nun dies oder das besser oder schlechter oder gar falsch ist. Man hat sich einfach darüber ausgetauscht, wie man seine Tiere hält. Und wenn einem etwas sinnig erschien, hat man es eben übernommen. Da hat sich niemand hingestellt und behauptet, die eine richtige Lösung zu haben. Man war mehr eine „Community“ (obwohl es auch das Wort damals nicht gab), wo jeder jedem geholfen hat. Man teilte eben einfach ein – sehr außergewöhnliches – Hobby: Die Liebe zu Schlangen bzw. Reptilien.

Es kommt mir manchmal ein wenig so vor, als wenn die aktuelle Technik zwar die Haltung der Tiere deutlich verbessert, das zwischenmenschliche Miteinander aber auf der Suche nach Perfektion irgendwie gelitten hat. Vielleicht, weil es damals halt nicht so einfach wie heute war, eine Schlange vernünftig zu halten.

Soweit mein kleiner Rückblick, ich hoffe es war nicht zu langweilig.

© Jörg Pieters (2019) für die Facebook-Gruppe „Boa & Python Welt“. Die Datei darf für private Zwecke in unveränderter Form weitergegeben und gedruckt werden.